Ansprache

gehalten am 2. Juli 1948 Schlaflistrasse 8

Liebe mit uns Trauernde!

Unser lieber Karl Lindt hat den ihm verordneten Lauf vollendet, entschlafen und über die Grenze gehen dürfen, die auf uns alle wartet. Es soll ja der Staub wieder zur Erde kommen, wie er gewesen ist, der Geist aber wieder zu Gott, der ihn gegeben hat.

Und nun sind wir hier beieinander, um Abschied von ihm zu nehmen, wie wir Christen es tun dürfen: indem wir Gott loben und danken und gemeinsam sein Wort hören.

Wir lesen im 139. Psalm, v. 16: "Deine Augen sahen alle meine Tage, in deinem Buche standen sie alle; sie wurden geschrieben, sie wurden gebildet, als noch keiner von ihnen da war".

Gottes Augen sahen und in seinem Buch standen auch alle Tage dessen, der nun von uns gegangen ist: Sie sahen die Tage des eifrigen, freudigen, beweglichen Studenten, dessen anregendes, kameradschaftliches Wesen die, die ihn schon damals kannten, nicht vergessen werden. Sie sahen die Tage seiner Mannesjahre, in denen er in drei Gemeinden nach dem Mass seiner Kräfte und Erkenntnisse ein hingeebener Pfarrer, Prediger und Lehrer gewesen ist: immer eifrig, den Kreis seines Wissens und Verstehens zu erweitern, immer mit klugem Urteil und offenem Herzen beteiligt an der Geschichte der Kirche und der Welt in den erregten vergangenen Jahrzehnten, ein so guter verstehender Freund, wie man es sich nur wünschen konnte mit dem Rede und Gegenrede zu pflegen eine Freude und bei dem immer etwas zu lernen war. Und dann sahen Gottes Augen auch die Tage, in denen er durch Krankheit und Leiden abseits geführt wurde: in die Stille und auch in solche Erfahrungen und auf solche Wege, auf denen ihm zu folgen schwer war und auf denen er auch seinen Nächsten ein Stück weit ein Fremder wurde.

Gottes Augen sahen und in seinem Buch standen alle diese Tage: die früheren und die späteren, die hellen und die dunklen, die Tage, die er mit uns gemeinsam hatte und die seiner Einsamkeit. Wir sahen und wir sehen im Spiegel. Gottes Augen sahen, wie es war. Sie sahen vielleicht schwächer, wo wir stärker sahen und Verheissung, wo wir Not sahen. Sie sahen unser Versagen ihm gegenüber und das seinige und wie beides zusammenhing. Sie sahen jedenfalls das Ganze, wo wir nur Einzelnes sahen. Und sie sahen alles, so wie es im Grunde, in Wahrheit, war. Und das ist die Zuversicht, in der wir dieses nun abgeschlossene Leben Gott anbefehlen: Gott sah es in seiner Wahrheit. Und Gottes Wahrheit ist Gottes Barmherzigkeit.

Da noch keiner von den Tagen dieses Lebens da war und gelebt war, wurden sie alle von Gott geschrieben und gebildet. Gott sah sie und war doch nicht nur Zuschauer, sondern Herr und Meister dieses Lebens. Da spielte kein Zufall. Da waltete kein Schicksal. Da entschied kein menschliches Wollen, Planen und Beschliessen. Da vollstreckte Gott seinen ewigen guten Willen. Er hatte geschrieben und so kam es. Er hatte gebildet und so wurde es. Er hatte die Verantwortung auch für dieses Menschenleben übernommen und er hat sie wahrgenommen. Unsere Verantwortung besteht darin, Gott zu loben, zu erkennen und zu bekennen, dass er immer recht hat, dass er keine Fehler macht. Wir dürfen ja wissen, wer er ist und wie er es meint. Können wir sein Angesicht nicht sehen, so dürfen wir doch durch sein Wort, das sein eigener lieber Sohn ist, hören: er hat als Vater gehandelt auch im Leben unseres lieben Verstorbenen, geduldig und gnädig, barmherzig und gütig. Können wir Gottes Buch, in welchem der Sinn dieses Lebens verzeichnet steht, nicht öffnen und nicht lesen, so dürfen wir doch durch Jesus Christus hören, wie sein Titel lautet und was sein Inhalt ist: Vergebung für verlorene Sünde und Erquickung für Mühselige und Beladene

Können wir den Plan dieses Lebens, so wie Gott ihn entwarf und ausführte, nicht nachrechnen, so dürfen wir doch durch denselben Herrn Jesus Christus hören, was sein Anfang und Ende ist - wie die Losung des heutigen Tages es uns sagt: "Ich will gedenken an meinen Bund, den ich mit dir gemacht habe zur Zeit deiner Jugend und will mit dir einen ewigen Bund aufrichten". Wir wollen das hören und Gott danken, dafür, dass bestimmt Alles recht war, so wie es war: nicht wie unser lieber Verstorbener es gemeint und gewollt und getan hat und nicht, wie wir es ihm gegenüber gehalten haben - wohl aber so, wie Gott Alles geschrieben und gebildet, gewollt und getan hat, wie er es sah und wie er es nun zu seinem Ziel führte.

Was aber Gott sah, das hört er nicht auf zu sehen. Und was er geschrieben und gebildet hat, das steht da, auch wenn es mit unserem Sehen im Spiegel nun ein Ende hat. Sterben heisst: fortan nur noch vor Gott, nur noch vor seinen Augen, nur noch in seinem Buch leben. Das ist "der Bau, von Gott erbaut, ein Haus, nicht mit Händen gemacht, das ewig ist, im Himmel". Das ist das Leben in der Auferstehung, das der Sterblichkeit, der Vergänglichkeit, der Verweslichkeit entnommene ewige Leben: ewig, weil Gott es Schreiben und Bilden und Sehen ewig ist. Sterben heisst: fortan nur noch vor dem stehen, der unser aller Richter ist und der nun doch derselbe ist, der sich für uns alle dahingegeben hat - und also: nur noch auf seine Gnade angewiesen, ganz seiner Gnade verfallen sein. Sterben heisst: fortan nur noch von Gottes Treue leben können. Das ist die Hoffnung, in der wir dem, der von uns gegangen ist, nachblicken wollen. Wir werden ihre Fülle einmal sehen, weil es einmal offenbar werden wird, dass Gott nichts umsonst, nichts für die Zeit getan hat, was nicht eben in der Zeit für die Ewigkeit, zu seiner Ehre und darum auch zu unserem Heil und zu unserer Freude getan war. Er hat uns wiedergeboren zu dieser lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten. Als die von ihm Wiedergeborenen wollen wir unseren Karl Lind, der jetzt nicht mehr unter uns ist, im Gedächtnis behalten und lieb behalten. Amen.

Gebet.

Herr unser Gott! Aus dir, in dir und zu dir hin sind alle Dinge. Wir danken dir, dass wir dich als solchen König unseres Lebens und der ganzen Welt erkennen und preisen, uns deiner trösten dürfen um Jesu Christi willen.

Darum danken wir dir auch für alles Gute, das du unserem Verstorbenen und durch ihn auch uns zu seinen Lebzeiten erwiesen hast, für alle gnädige Durchhilfe, mit der du ihn in guten und bösen Tagen getragen hast und insbesondere dafür, dass er deine Ehre verkündigen durfte in deiner Gemeinde.

Lehre uns bedenken, dass auch wir sterben müssen, damit wir klug werden! Zeige uns jeden Tag, dass dich allein zu fürchten und zu lieben die Weisheit ist, die wir brauchen.

Gib uns ein festes Herz in der Anfechtung und ein offenes Herz für alle Anderen, unsere Brüder und Schwestern, die auch in der Anfechtung sind!

Unser Vater...